

[orf.at](#)

## 1944–2023: Medienvordenker Peter Weibel ist tot

ORF.at

7–8 Minuten

---

1944–2023

**Der österreichische Medienkünstler, Theoretiker, Kurator und langjährige Chef des Zentrums für Kunst und Medien (ZKM) im deutschen Karlsruhe, Peter Weibel, ist tot. Das wurde Donnerstagmittag aus Weibels Umfeld öffentlich und vom ZKM bestätigt. Weibel hatte eigentlich gerade das Großvorhaben, von Karlsruhe nach Wien zurückzuziehen – samt 120.000 Büchern im Gepäck, aus denen er eine „bewohnbare Bibliothek“ machen wollte, die eine Wohnung ersetzen sollte. Nicht nur für Österreich ist das Ableben dieses Vordenkers von Medienentwicklungen ein schwerer Schock.**

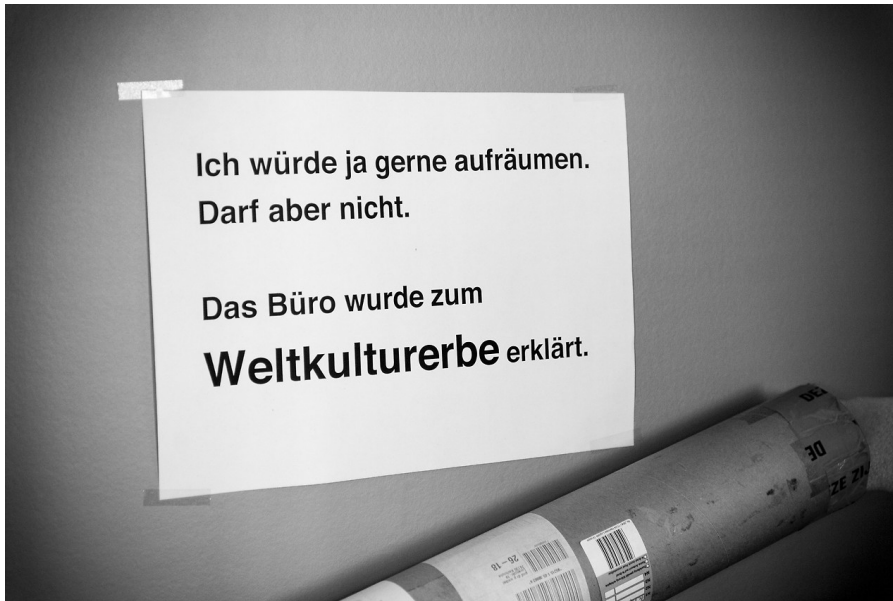
Online seit heute, 13.03 Uhr

Die Meldung, Weibel sei tot, verbreitete sich Donnerstagmittag wie eine Schocknachricht. Am Wochenende, am 5. März, sollte Weibel eigentlich seinen 79. Geburtstag begehen und seine endgültige Rückreise von Karlsruhe nach Wien antreten. Eben hatte das ZKM in Karlsruhe einen großen Teil seines Nachlasses erworben, den der niemals müde und immer schneller als der Rest der Welt sprechende Weibel in den letzten 25 Jahren auch in der badischen Stadt geschaffen hatte.

Jetzt ist Weibel nicht mehr. Wie sich die Botschaft von seinem Tod verbreitet hat, hätte niemand besser erklären können als Weibel selbst. Er war der Theoretiker und Vordenker von Medienrevolutionen, allen voran jener der Telegrafie und aller Folgen die daraus entstanden sind. Weibel tat dies immer ein bisschen atemlos – nicht, weil ihm das Thema zu groß war, sondern weil er immer wohl von der Ahnung getrieben war, das Leben sei zu kurz für alles, was zu sagen und zu denken ist.

**Tabubrecher und Medienpädagoge**

Weibel war ein Tabubrecher, nicht zuletzt mit den gemeinsamen Aktionen mit Valie Export, in denen die Frage des Verhältnisses der Geschlechterordnungen auf eine provokante und über die damals gesetzlich geltenden Rahmen auf den Punkt und in Performances gebracht werden sollte. Weibel war nicht zuletzt aber auch ein Pädagoge der Medien, der die Menschen Medien „begreifen“ lassen wollte. So lieferte er für die Biennale in Venedig Mitte der 1990er Jahre als Konzept die Auslieferung schwerer Kataloge zur Wiener Gruppe aus, die im legendären österreichischen Pavillon in den Giradini auf Paletten lagen und weggetragen werden sollten.



*Weibels Büro – die Anhäufung der Gedanken und Ideen als mediale Materialität, nicht Unordnung*

## Von Odessa nach Ried und dann nach Paris

Weibel, der 1944 als Kind einer Russlanddeutschen mit einem Wehrmachtsoffizier in Odessa geboren worden war, wuchs nach dem Krieg in Ried im Innkreis aus. Weibels Wirkungsstätte sollte zunächst Paris, danach Wien werden.

Nach der Schule studierte er für ein Jahr in Paris Französisch, Film und Komparatistik, begann 1964 in Wien zunächst ein Studium der Medizin und wechselte dann zur Mathematik mit dem Schwerpunkt Logik, das er jedoch nicht abgeschlossen hat.

Ausgehend von semiotischen und linguistischen Überlegungen entwickelte Weibel eine künstlerische Sprache, die ihn ab 1965 von der experimentellen Literatur zur Performance führte. Die Aktionen um das „erweiterte Kino“, inspiriert vom Expanded Cinema der USA, machten ihn ebenso über die Grenzen Österreichs bekannt wie die Kunstaktionen mit Valie Export im Rahmen des Wiener

## Aktionismus.



*Genau so war Peter Weibel. In seinem Büro im ZKM*

## Legendäre Aktionen auch im ORF

Mit seinen Fernsehaktionen, den teleaktionen, die der ORF 1972 im Rahmen der Sendung „Impulse“ ausstrahlte, überschritt er die Grenzen des Galerieraumes und untersuchte die Videotechnik in ihrer Anwendung im Massenmedium Fernsehen.

Weibel war langjähriger Leiter von Institutionen wie der Ars Electronica in Linz, dem Institut für Neue Medien in Frankfurt am Main und schließlich dem ZKM Karlsruhe, das zuletzt einen Teil seines Vorlasses erwarb.

Weibel wurde über die Jahre zum führenden Medienvordenker in Europa, lange bevor das Internet zur Alltagsanwendung wurde. Weibels Medienbegriff war stets ein erweiterter.

## Traum von einer bewohnbaren Bibliothek

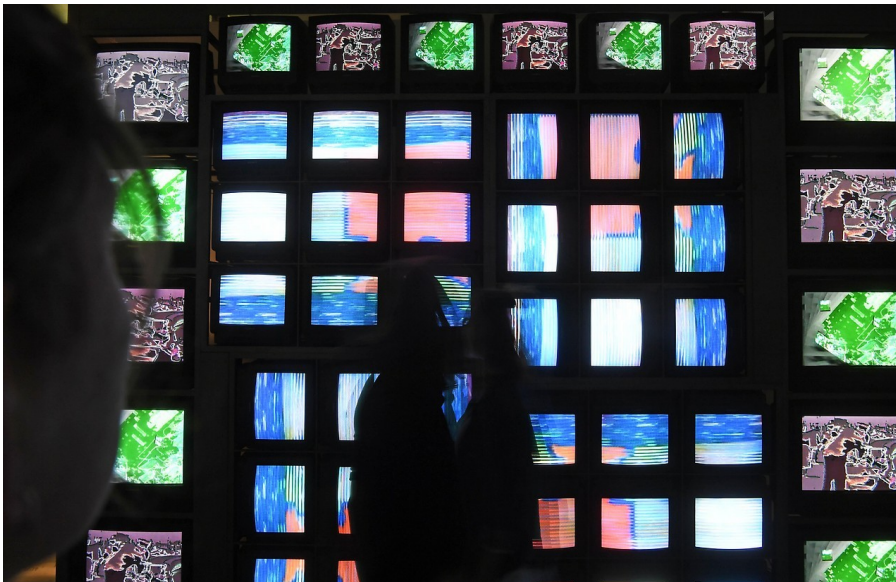
Ende März, nach fast einem Vierteljahrhundert, wollte Weibel Karlsruhe verlassen und mit seinen 120.000 Büchern nach Wien übersiedeln. Weibels großes Projekt hieß: die bewohnbare Bibliothek.

„In Wien will ich zwei Containertürme für meine Bücher bauen“, sagte Weibel. Der Clou war ein Aufzug in der Mitte. Er solle nicht zu einer Wohnung führen, sondern diese ersetzen. „Der Aufzug ist die Wohnung. Ich werde also in einem großen Lastenaufzug arbeiten, schreiben und schlafen“, sagte Weibel. Im Erdgeschoß sollte es ein

Bad geben. Eine Küche brauche er nicht – zum Essen gehe er ins Restaurant.

## Ankauf des Archivs

Knapp vor seinem Umzug hatten die Stadt Karlsruhe und das Land Baden-Württemberg Kunstwerke und Archivalien von Weibel für das ZKM angekauft. Für die ZKM-Sammlung erwarben sie zehn Medienkunstwerke und große Teile des Archivs des Medienkünstlers. Die Auswahl der Kunstwerke umfasst einen Zeitraum von 1968 bis 1993 und deckt entscheidende Phasen im Schaffen von Weibel ab: von den Performances und elektronischen Experimenten der 1960er Jahre über Videoinstallationen der frühen 1970er Jahre bis hin zu computerbasierten Installationen vom Anfang der 1990er Jahre.



*Weibels Welt: Das ZKM*

Das Archiv besteht aus Fotografien, Zeichnungen, Manuskripten und Skizzen der 1960er und 1970er Jahre sowie aus etwa 300 Videos, Filmen und Tonaufzeichnungen aus den 1960er Jahren bis zur Gegenwart. Die Gesamtsumme des Ankaufs liegt laut Stadt bei 675.000 Euro, darunter ist eine Schenkung von Weibel in Höhe von 275.000 Euro. Karlsruhes Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD) hatte sich über den Kunstankauf gefreut, der „eine einmalige Chance“ sei, „Meilensteine in der Medienkunstgeschichte“ zu sichern.

Der Erwerb dokumentiert mit den Videos, Objekten und Installationen, die sich bereits im Besitz des ZKM befinden, die Entwicklung von Weibels Werk über 50 Jahre. Die Medienkunstsammlung des Zentrums wollte die Geschichte der Medienkunst des 20. und 21. Jahrhunderts für ein breites Publikum

und künftige Generationen erfahrbar machen. Dass dieser Ankauf so rasch unter einem bitteren Stern stehen würde, hätte man im ZKM so wohl nicht gedacht.